

Disposition der Orgel

a. Hauptwerk (C-f^{'''})

Traversflöte	4
Dolce	8
Gedeckt	8
Viola di Gamba	8
Principal	8
Bourdun	16
Octav	4
Flautino	2
Mixtur (4-fach)	2 2/3

b. Schwellwerk (C bis f^{'''})

Aeoline	8
Salicional	8
Lieblich Gedeckt	8
Geigenprincipal	8
Waldflöte	4
Fugara	4

c. Pedal (C bis e[`])

Subbaß	16
Violon	16
Octavbaß	8
Quintbaß	10 2/3

d. Koppeln

I-Ped, II-Ped, II-I, Sub II-I, Super II-I,
Voix celeste

e. Kombinationen

Piano – Mezzoforte – Forte – Tutti

Internet-Links

www.bernried.de

www.pfarrei-bernried.de

www.bistum-augsburg.de

www.kirche-stmichael.de

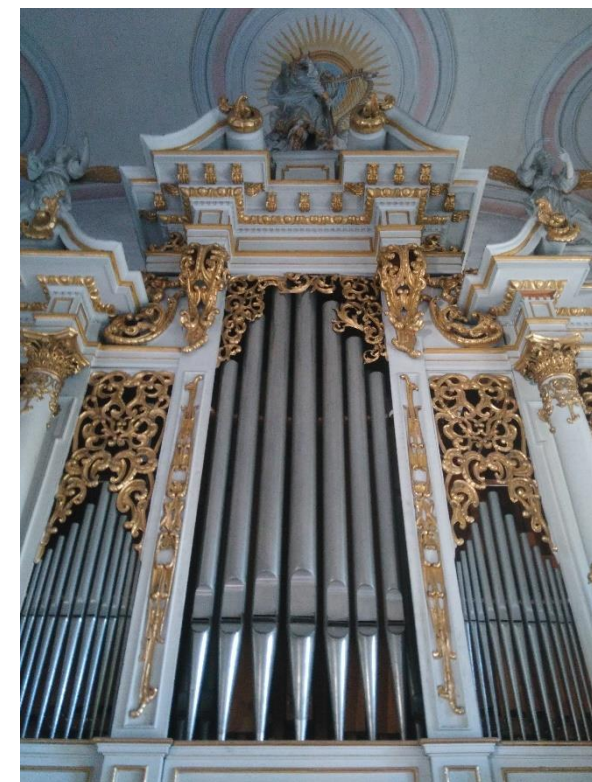
Ulrich Graf von Brühl-Störlein
Organist
ulrich_bruehlstoerlein@t-online.de

© September 2017

Die Behler-Orgel

von 1912
(Erstbau 1665)

in der Pfarrkirche St. Martin
zu Bernried



Geschichtliches

1564

Erste Erwähnung einer Orgel.

1591

Hinweis in der „Charta visitationis“, dass die Orgel viel gespielt, in Bernried aber nur wenig gesungen werde.

1665

Nach einem Kirchenumbau wird eine neue Orgel, wahrscheinlich von Joseph Christoph Egedacher, der zu der Zeit in München war, erbaut. Der imposante Orgelprospekt hat sich bis heute erhalten und ist einer der ältesten in der Diözese Augsburg.

1734

Ein heftiges Gewitter beschädigt die Orgel.

1738

Der Münchner Orgelbauer Ignaz Philipp Hillenbrand baut in den Prospekt ein neues Werk mit 17 Registern ein.

1741

Das Gehäuse wird vom Maler Mathias Alletsee gefasst.

1835

Reparatur der Orgel durch Paul Hörmann aus Landsberg / Lech.

1856 und 1862

Reparatur durch Max März, München.

1879

Reparatur und Erweiterung durch Georg Beer aus Erling / Andechs.

1912

Neubau in das alte Gehäuse durch August Behler aus München mit 20 Registern.

1977

Austausch von mehreren „romantischen“ Registern um höher klingende Klangfarben zu erhalten.

Um 1995

Rückbau der Veränderungen von 1977 und Rekonstruktion nach August Behler durch Dieter Schingnitz aus Iffeldorf.

Beschreibung der Orgel

Im alten Gehäuse finden sich leider nur wenig Spuren der originalen Orgel, da die Um- und Neubauten sehr viele Veränderungen mit sich brachten. Die jetzige Orgel klingt hochromantisch und grundtönig – kräftig. Dazu passt die Mechanik in dem freistehenden Spieltisch mit zwei Manualen und in der Orgel. Die Pfeifenventile werden nicht mechanisch betätigt; stattdessen übernimmt eine Pneumatik die Verbindung von der Taste zum Ventil. Mit dieser Technik wurden auch die Spielhilfen mit vier festen Klang-(Register)-Kombinationen realisiert und das zweite Manual ist in verschiedenen Tonhöhen im Oktavabstand zum

Hauptwerk koppelbar. Um den Klang zusätzlich verändern zu können, stehen alle Pfeifen des zweiten Manuals in einem kleinen Kasten, der



Flügel zum Öffnen hat, das sogenannte Schwellwerk. Somit ist der Klang in seiner Lautstärke an- und abschwellbar. Dazu befindet sich ein Schwelltritt über dem Pedal-Manual am Spieltisch. Um die 1088 Pfeifen in dem alten Gehäuse unterzubringen, wurde der wenige Raum optimal genutzt. Das Hauptwerk befindet sich hinter den sichtbaren Pfeifen in der Front (Prospekt). Da nicht alle Pfeifen hier Platz haben, gibt es unterhalb noch eine kleine Windlade, auf der die Pfeifen der Mixtur stehen. Hinter der Orgel stehen die großen Basspfeifen des Pedals. Darüber ist das Schwellwerk platziert. Im unteren Teil befindet sich ein zentraler Balg, der den nötigen Winddruck einregelt. Der Motor für den Wind steht im Turm der Kirche.

(Verfasser Martin Hackl,
überarbeitet von Ulrich Graf von Brühl-Störlein)